

Mit zehn Jahren zurück auf der Frühchenstation

Mareike staunt über einen „Winzling“ im Brutkasten, als sie die Kinderintensivstation des Diakonie-Krankenhauses besucht

Von Sonja Unger
und Isabel Mittler

BAD KREUZNACH/RHAUNEN. Mareike Lettau ist ein munteres Mädchen, das die vierte Grundschulklasse in ihrer Heimatgemeinde Rhaunen besucht. Sie reitet gern, hat das Seepferdchen gemacht und ist nur schwer aus dem Schwimmbad zu bekommen. Alles ganz normal – jetzt, zehn Jahre nach dem zu frühen Start ins Leben. Denn Mareike kam als Frühchen zur Welt, per Notkaiserschnitt, einen Tag vor der 27. Schwangerschaftswoche. Bei der Geburt im Diakonie-Krankenhaus brachte sie gerade mal 920 Gramm auf die Waage.

Als sich dieser Geburtstag zum zehnten Mal jährte, besuchte Mareike mit ihrer Mutter Melanie Lettau die Ärzte von damals: Dr. Christoph von Buch, Dr. Edmondo Hammond und Dr. Detlef Coors. Gemeinsam ging es über die Kinderintensivstation, wo sich Mareike in ihren ersten Wochen ins Leben kämpfte. „920 Gramm – das ist leichter als ein Päckchen Zucker“, schildert von Buch, Chefarzt der Kinder- und Jugendmedizin am Diakonie-Krankenhaus, seiner jungen Besucherin. Vor einem Brutkasten stehend staunt das junge Mädchen dann doch: „Was ist denn das für ein Winzling?“ Dabei wiegt das Frühchen, auf das sie schaut, immerhin schon 500 Gramm mehr, als sie im August 2009 wog.

Für ihre Mama war es spürbar schwer, an den Ort zurückzukehren, der für sie und ihre Familie mit so vielen Ängsten verbunden war. Die Wochen vom August bis zum 14. Januar 2010 sind plötzlich wieder



Mareike, heute zehn Jahre jung, war zu Besuch auf der Frühchenstation. Zusammen mit Christoph von Buch (li.) und Edmondo Hammond gab es ein Erinnerungsfoto in dem Raum, in dem sie selbst als Frühchen versorgt wurde.
Foto: Sonja Unger

sehr präsent. Schon die Schwangerschaft war schwierig gewesen, erinnert sie sich jetzt. Weil sich die Plazenta löste, musste die junge Mutter den ganzen Sommer über im Krankenbett liegen. „Die 27. Woche sollte ich mindestens schaffen, meinten die Ärzte“, berichtet sie. Das gelang nicht ganz, ein Notkaiserschnitt war erforderlich.

Im Rückblick war Mareike „fachlich und menschlich am richtigen Ort“, betont die Mama. Allerdings weiß Melanie Lettau auch, dass sie es Ärzten und Schwestern nicht immer

leicht gemacht hat. Es war für die junge Mutter schwer zu ertragen, dass sie Mareike nicht auf den Arm nehmen durfte – die Haut der Kleinen war anfangs zu dünn. Ganz abgesehen davon, dass sie gespickt war mit Pflastern und Schläuchen. „Stundenlang saß ich an ihrem Bettchen, sah sie mit der Schlafbrille, weil die Lider ihre Augen noch nicht ausreichend vor dem Licht schützen konnten.“ Gefühlt war das Einzige, was sie in dieser Zeit für ihr Kind tun konnte, die Muttermilch für ihr Töchterchen abzapfen. Als Mareike dann

mit dem Hubschrauber zum Universitätsklinikum in Heidelberg gebracht werden musste, weil Lebensgefahr für das Baby bestand, riet man der Mutter und ihrem Mann Patrick, das Kind taufen zu lassen.

Austausch mit Mutter eines weiteren Frühchens

Das kam für die gläubigen Katholiken aber nicht infrage, weil klar war, dass ein kirchliches Tauffest mit der Mutter dann nicht hätte nachgeholt werden können. In Rücksprache mit der damaligen Kran-

kenhausseelsorgerin Cornelia Michels-Zepp einigten sich die Eheleute Lettau auf eine Segnung ihres Babys. Die Ratschläge des Klinikpersonals, sich selbst einmal eine Pause zu gönnen, wollte die Mutter nicht hören. Jeden Morgen, wenn ihr Mann zur Arbeit fuhr, ließ sie sich um 6 Uhr am Krankenhaus absetzen und jeden Abend erst ab 18 Uhr wieder abholen, gönnte sich keine Pause. Einziger Trost war die Begegnung mit der Mutter eines weiteren Frühchens, mit der sie sich über ihre Sorgen und Nöte austauschen konnte.

LESER
HELFEN

SPENDEN

- ▶ Die Allgemeine Zeitung Bad Kreuznach sammelt in diesem Jahr im Rahmen ihrer „Leser helfen“-Aktion Spenden für die **Kinderstation im Diakonie-Krankenhaus**. Ihre Spende erbitten wir an:
- ▶ Empfänger: **Leser helfen**
- ▶ IBAN: DE07 5504 0022 0210 4057 00
- ▶ BIC: COBADEFFXXX
- ▶ Kreditinstitut: **Commerzbank Mainz**
- ▶ Verwendungszweck: **Projekt 16** (bitte unbedingt angeben)
- ▶ Spendenquittungen erfolgen bei einem Betrag **über 200 Euro** automatisch, wenn die Adresse angegeben ist.

einfühlsame Gegenüber, „Menschen, die wissen, nicht nur ahnen, worüber man spricht.“

Nach dem Besuch der Kinderintensivstation zeigte Melanie Lettau ihrer Tochter erstmals das Fotoalbum mit ihren Babybildern. Weil niemand wusste, ob Mareike Weihnachten 2009 überhaupt erleben wird, wollte sie auch in der Zeit des Bangens so viele Erinnerungen wie möglich bewahren.

Für Mareike waren sowohl der Ausflug ins Krankenhaus wie der Anblick der Fotos einfach nur „megaspännend“. Die Bilder zeigte sie später auch ihren Klassenkameraden in der Schule, damit die besser verstehen, woher die Narben kommen, auf die sie schon oft angesprochen wurde. Die Hörgeräte, auf die das Mädchen angewiesen ist, sind für ihre Freunde aber schon so selbstverständlich geworden, dass sie Mareike darauf aufmerksam machen, dass sie sie vor der Wasserballon-Schlacht ausziehen muss.

Für die Ärzte sind Besuche ehemaliger Frühchens übrigens gar nicht so selten. Über den Förderverein Kinderklinik pflegen Dr. Edmondo Hammond, der Leiter der Kinderintensivstation, und Chefarzt von Buch enge Kontakte zu Eltern und Kindern. Jahre später zu sehen, dass es den Kindern und ihren Familien gut geht, „ist für uns immer Motivation für das, was wir hier täglich tun“.

Melanie Lettau, die nach Mareike mit Tamara (8) eine zweite Tochter bekommen hat, betont außerdem, dass es für sie von enormer Bedeutung war und ist, dass es den Frühchentreff gibt. Denn hier könne sie anderen Betroffenen einfach auch mal nur zuhören.